

# Lawrence von Arabien

Held oder Verräter?

Abenteuer  
& Wissen



## >>> Thomas Edward Lawrence und die Beduinen

Als Thomas Edward Lawrence (1888–1935) an der Seite Faisals, des Emirs von Mekka, das Beduinenvolk kennen lernt, ist er einer der wenigen Europäer des 19. Jahrhunderts, der hautnah Einblicke in das Leben des Nomadenvolkes gewinnen kann. Seine Schilderungen vom Alltag dieser Menschen zeigen Lawrence' Faszination. Er glaubt sogar, dass viele Europäer von deren einfacher Lebensweise und ihrem Gemeinschaftssinn lernen können.

Beduinen sind bis heute eng verknüpft mit ihrem jeweiligen Stamm. Ihre Patriarchen und Scheichs können die Mitglieder oft bis in lang zurückliegende Jahrhunderte hinein benennen. Zwistigkeiten betreffen nicht nur die Streitenden, sondern den gesamten Stamm. Wie alle Nomaden wohnen die Beduinen in Zelten; sie sind Mittelpunkt für das Wichtigste in ihrem Leben: die Familie. Neben dem Wander-Ackerbau leben die Wüstenbewohner hauptsächlich von der Viehzucht. Unter anderem züchten sie Dromedare, Pferde, Schafe und Ziegen. Dabei verbindet sie Respekt und Liebe mit diesen für sie so wichtigen Tieren.

**Als T. E. Lawrence das einfache Leben der Beduinen** kennenlernt, sind die Weiten der Wüste in Stammesterritorien aufgeteilt. Jede Reise durch die Wüste bedeutet daher die Durchquerung fremden Landes, die nur dann reibungslos verläuft, wenn man Schutzgeld zahlt. Immer wenn ein Beduine in der Ferne einen fremden Menschen wahrnimmt, stellt er sich die Frage: *Freund oder Feind?* Ihre höchsten Ideale sind Gleichheit, Unabhängigkeit und Ehre. Ein Beduine wird sich niemandem außer seinem Gott unterwerfen. Lawrence muss seine Landsleute immer wieder daran erinnern, dass „Befehle im Landesinnern nicht angebracht“ sind, da ein Befehl als Angriff auf die Ehre und die Unabhängigkeit verstanden werden könnte.

Eine Aufnahme von Lawrence:  
Auda Abu Tayi (2. v. re.) und andere Beduinen im Zelt



**Großzügigkeit und Gastfreundschaft der Beduinen** sind sprichwörtlich. Lawrence schildert in seinem Buch „Die sieben Säulen der Weisheit“ den Ablauf der beduinischen Gastmähler: Treffen Stammesfremde in einem Lager ein, verwandelt das Ritual der Gastfreundschaft die unterschwellig schwelende Feindschaft in ein freundliches Willkommen. Reichtum erkennt man unter Beduinen nur an, wenn er umverteilt wird. Nach einem Beutezug wird das Ansehen eines Scheichs an seiner Großzügigkeit gemessen. Wer seinen Reichtum lediglich anhäuft, gilt als geizig und erntet Spott und Verachtung. Der für seinen Kriegsmut bekannte Scheich Auda Abu Tayi nutzt die Geldsummen, die er von Lawrence erhalten hat, gleich dazu, die kleinen, unabhängigen Clans durch seine großzügigen Schenkungen unter seine Anführerschaft zu bekommen. Lawrence beschreibt den Scheich deshalb als „echten Beduinen“, der wegen seiner Freigiebigkeit und trotz der vielen Beutezüge stets arm geblieben ist.



## >>> Lawrence als Fotograf

**Lawrence lernte das Fotografieren** und die Dunkelkammerarbeit von seinem Vater Robert, einem passionierten Amateurfotografen. Schon als Schüler und Student beschäftigt er sich mit der Anlage und den Bauformen mittelalterlicher Burgen und hält mit seiner Kamera interessante Details fest.

Während seiner Tätigkeit als Archäologe in Karkemiš, Syrien, dient die Kamera in erster Linie zur wissenschaftlichen Dokumentation. Aber den Fotografen interessieren auch die Menschen und die Landschaft und es entstehen handwerklich perfekte, authentische

Lawrence' Fotografien vom Angriff auf Akaba (links) und von seinem arabischen Freund Dahum (rechts)



Aufnahmen, die weit über das Amateurhafte hinaus gehen. Dabei sind die technischen Schwierigkeiten beträchtlich. „Die Hitze lässt die Oberflächengelatine schmelzen und verwischt alle Linien des Bildes“, klagt Lawrence. Trotzdem fotografiert er so viel wie möglich: „Ich fotografierte alles, so dass die Deutschen, die eine halbe Meile entfernt wohnten, herüberkamen, weil sie dachten, es sei ein Feuerwerk.“

Einen großen Teil machen die Aufnahmen der Wüstenlandschaft des Wadi Rum aus. Die imposanten Gebiete mit endlosem Horizont sind beeindruckend wiedergegeben. Sie spiegeln die Faszination wider, die für Lawrence von der menschenleeren Wüste ausgeht.

**Viele seiner Fotografien** zeichnen ein eher romantisches Bild des Krieges und der Beduinen, stets getragen von einer positiven Einstellung gegenüber der arabischen Sache. Schon damals benutzen viele britische Soldaten den Fotoapparat, um den Krieg und den grausamen Tod auf dem Schlachtfeld zu zeigen. Solche Fotografien finden sich bei Lawrence bezeichnenderweise nicht.



# >>> Das geheime Abkommen

## Das Sykes-Picot-Abkommen, 1916



Im Mai 1916 legen Großbritannien und Frankreich im Sykes-Picot-Abkommen, einer geheimen Übereinkunft, ihre Einflussgebiete im Nahen Osten für die Zeit nach dem Krieg fest. Verhandlungspartner sind der französische Diplomat François Georges-Picot und der Engländer Mark Sykes. Wie auf dem Reißbrett werden die Gebiete aufgeteilt, ohne Rücksicht auf bestehende regionale Strukturen und Stammesgrenzen zu nehmen.

Legt man die aktuelle Landkarte zugrunde, erhält Großbritannien die Herrschaft über ein Gebiet, das etwa dem heutigen Jordanien, dem Irak und dem Gebiet um Haifa entspricht. Frankreich soll die Herrschaft über die Südost-Türkei, den Nordirak, Syrien und den Libanon ausüben. Palästina wird einer internationalen Verwaltung unterstellt. Ein arabischer Staat, wie man ihn den arabischen Stammesfürsten versprochen hat, kommt im Sykes-Picot-Abkommen nicht vor.



Das Osmanische Reich, 1914



### König Faisal I.

Faisal wird 1886 als dritter Sohn des Groß-Scherifen von Mekka geboren. 1916 treffen er und Lawrence zum ersten Mal zusammen. Faisal wird der wichtigste Anführer der arabischen Revolution, deren Ziel die Errichtung eines arabischen Nationalstaates ist. Umso größer ist seine Enttäuschung, als er realisieren muss, dass es einen eigenen arabischen Staat nicht geben wird. Sein Wirken reicht über den Ersten Weltkrieg hinaus: 1921 wird er mit großer Zustimmung der Bevölkerung von den Briten als König des Irak eingesetzt. 1933 stirbt Faisal bei einem Aufenthalt in der Schweiz an einem Herzinfarkt.

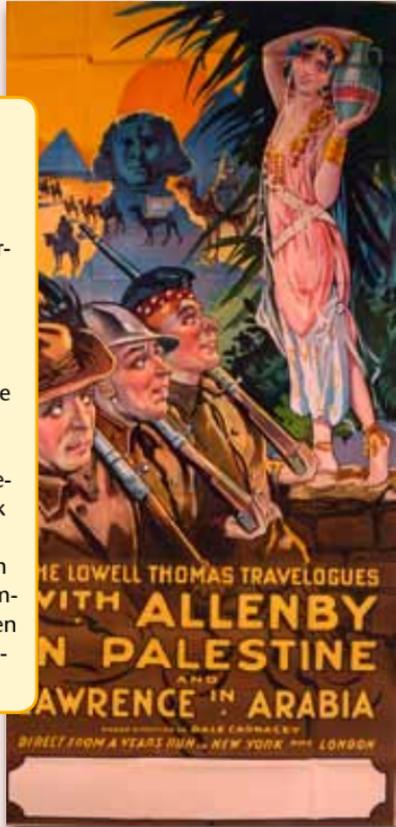
Faisal (vo.) und T. E. Lawrence (2. v. re.) auf der Pariser Friedenskonferenz

## >>> Die Lowell Thomas Show

Als T. E. Lawrence 1918 nach England zurückkehrt, ist er in der westlichen Welt noch ein Unbekannter. Erst durch die Lowell-Thomas-Show wird er zum Medien-Star und der Mythos um seine Person findet schnell Verbreitung.

Im August 1919, ein Jahr nach Kriegsende, feiert Lowell Thomas' aufwendig inszenierte Unterhaltungsshow Premiere in London. Mit der fesselnden Heldengeschichte um Lawrence von Arabien im Mittelpunkt, begeistert sie die Zuschauer. Eingeleitet wird die Show von Bauchtänzerinnen, die bei ihren exotischen Bewegungen von einer orientalischen Live-Musik begleitet werden, dann ertönt der Ruf eines Muezzins. So eingestimmt, erzählt Lowell dem Publikum – mit Hilfe kolorierter Bilder und Filmausschnitten – die Geschichte des heldenhaften Briten, der die „Eingeborenen“ mobilisiert, gegen ihren Feind, die Türken, zu kämpfen.

Ein Veranstaltungsplakat für die Lowell-Thomas-Show



Lowell Thomas ist ein Pionier der bewegten Bilder und kreiert ein wahres Multimedia-Ereignis. Die Lowell-Thomas-Show ist so erfolgreich, dass viele Millionen Zuschauer in England, Australien und den USA die Theater stürmen und „Lawrence von Arabien“ in kurzer Zeit weltberühmt wird.

Den Auftrag für die Film- und Fotoaufnahmen erhält der amerikanische Journalist Thomas von seiner Regierung – mit Unterstützung der Briten – zu Propagandazwecken. Als er in Jerusalem ankommt, kursieren Geschichten über die Heldentaten eines „Befreiers Arabiens“, die er zunächst ins Reich der Mythen abschiebt. Aber schon bald lernt er T. E. Lawrence persönlich kennen, ist begeistert von dessen Geschichte und überzeugt den britischen Offizier, an seinem Filmprojekt mitzuwirken.

Doch als Lawrence die Show in England sieht, schlägt seine anfängliche Begeisterung schnell um. Thomas macht Lawrence zum Super-Helden. „Es entsteht eine mystische Überhöhung meiner Person“, beklagt sich T. E. Lawrence und fordert von Thomas, die Show nicht mehr aufzuführen – ohne Erfolg. So wird der „ungekrönte König der Wüste“ zum ersten Medien-Star mit Weltruhm.

Lowell Thomas und T. E. Lawrence



## >>> Mamoun Fansa – ein Leben zwischen Ost und West

**Mamoun Fansa wird 1946 in Aleppo, Syrien, geboren.** 1967 verlässt er sein Heimatland kurz nach dem Sechs-Tage-Krieg, um nicht Soldat werden zu müssen. Mit einer gefälschten Ausreisegenehmigung macht er sich – per Bagdadbahn und Orientexpress – auf den Weg nach Hannover, wo einer seiner Brüder lebt. Dort studiert er zunächst Kunst und dann nordeuropäische Archäologie. Nach Abschluss seines Studiums arbeitet er 33 Jahre bei der Denkmalpflege und in der Museumszene in Niedersachsen. Von 1995 bis 2011 ist er Direktor des „Landesmuseums für Natur und Mensch“ in Oldenburg, das er durch seine Ausstellungsreihe „Orient-Okzident-Dialoge“ bundesweit

Mamoun Fansa  
beim Interview  
mit Robert  
Stedtner



Dr. Mamoun Fansa stellt eine Ausstellung vor.

bekannt macht. „Lawrence von Arabien – Genese eines Mythos“ ist die letzte Ausstellung seiner beruflichen Laufbahn. Für den Ausstellungsband schreibt er einen Bericht über Thomas Lawrence aus arabischer Sicht und verwendet dabei bisher gerade in der westlichen Literatur nicht beachtete arabische Quellen. Heute lebt Mamoun Fansa mit seiner Frau in Berlin. Er ist dort Vorsitzender des Trägervereins des Museumsdorfes Düppel, wo in einer Freilichtanlage die Alltagskultur des Hochmittelalters nacherlebt werden kann.



**E**in Pfad, dem nur wenige folgen, führt zu  
Höherem als eine Straße, die Tausende gehen.

Thomas Edward Lawrence

Weitere Titel sind im  
Buchhandel oder unter  
[www.headroom.info](http://www.headroom.info)  
erhältlich.

headroom Verlag  
Rupprechtstraße 5  
50937 Köln  
Tel.: +49-221-9417919  
Fax: +49-221-9417918  
[info@headroom.info](mailto:info@headroom.info)

